

INTERVIEW

# „Die Freiheit ist tot“

Der CSU-Querdenker Peter Gauweiler geißelt die Allmacht der Parteien und beklagt die Ohnmacht der Parlamentarier

**FOCUS:** Herr Gauweiler, Sie sitzen seit 2002 für die CSU im Bundestag, beklagen aber einen schwindenden Einfluss der Volksvertreter. Was passt Ihnen nicht?

**Gauweiler:** Mir persönlich passt fast alles. Aber das Volk hadert zunehmend mit seinen Vertretern. Nach dem Motto: „Ihr redet viel – habt aber genauso wenig zu sagen wie wir!“ Die Politik wäre gut beraten, über die Gründe für diesen Zustand nachzudenken, der letztlich ein Missstand ist.

**FOCUS:** Tun wir das doch...

**Gauweiler:** Die Parteien waren einmal Gemeinschaften von Entschlossenen, jeweils mit einem eigenen weltanschaulichen Violinschlüssel ausgestattet. Diese Gemeinschaften sind perdu. Sie haben ihre alten Ziele aus den Augen verloren und sich auf die Produktion von Tagesparolen verlegt. Diese werden ohne demokratische

Legitimation von winzigen Zirkeln in immer neuen Wendungen ausgegeben und dann durch die Gremien gepresst. So zwingt die Parteien-Elite dem Staat und unserem ganzen Volk ihren Willen auf. Letztlich wird die Politik in Deutschland – Regierung und Opposition zusammengenommen – bestenfalls von 20 Leuten wirklich bestimmt. Das sind weniger, als die untergegangenen Zentralkomitees des Ostens im Einzelfall Mitglieder hatten.

**FOCUS:** Frau Merkel, Herr Beck oder Herr Stoiber sind doch gewählt und damit demokratisch legitimiert...

**Gauweiler:** Es geht nicht um die juristische Legitimation unserer Regierungschefs, sondern um die Gründe für die Frustrationsabwendung so vieler Menschen vom repräsentativen System

der Berliner Republik. Die Parteien haben sich die Abgeordneten zu Eigen gemacht, sie haben sie entmündigt – und damit auch das Volk, das keine andere Möglichkeit zum Eingreifen hat: Bundesweite Volksabstimmungen finden bei uns ja nicht statt. Im Gegensatz zu den Verhältnissen in anderen europäischen Nationen. Und allenthalben herrscht der Eindruck vor, dass die Volksvertretungen nur die vorgegebenen Beschlüsse von Parteiapparaten vollziehen und diese im Nachhinein mehr oder weniger geschickt in der Öffentlichkeit rechtfertigen.

**FOCUS:** Sie malen das Bild des allmächtigen Parteienstaates...

**Gauweiler:** ... den wir längst haben. Die Zusammensetzung des Bundestags wird doch nicht mehr von der Bevölkerung bestimmt. Sie hat auf den alles entscheidenden Listen nur noch Parteien zur Auswahl. Und die Hälfte aller

Abgeordneten gelangt ausschließlich über Parteilisten in den Bundestag, ohne dass ein einziger Wähler auch nur die theoretische Chance hätte, auf der Wahlliste seinen Namen zu entdecken. Schuld daran ist ein Wahlgesetz, das die Parteien begünstigt. Diese Begünstigung ist absolut und hat fatale Folgen für den einzelnen Abgeordneten. Der muss das nächste Mal nämlich wieder auf die Liste, schon weil er seinen angestammten Beruf zwischenzeitlich aufgegeben hat. Und er möchte möglichst weit nach vorn, um auch sicher gewählt zu werden. Also ist konformes Verhalten gegenüber den Parteioberen angesagt. Damit aber ist die so oft beschworene Freiheit, nach der ein Parlamentarier in seinem Handeln nur seinem Gewissen verpflichtet

„Die Parteien haben die Abgeordneten **entmündigt** und damit auch das Volk“

Peter Gauweiler  
über seine Kollegen



## Der CSU-Revolutzler

- **Den früheren Umweltminister** feuerte Regierungschef Edmund Stoiber 1994 wegen der Kanzleiaffäre aus seinem Kabinett.
- **Seit 2002** sitzt der wohlhabende 57-jährige Münchner Advokat im Bundestag. Ohne sich um die Parteiräson zu scheren, kostet er seine Rolle als frei gewählter Abgeordneter in vollen Zügen aus.

tet ist, tot. Mausestot. Ich habe mich über keine Liste absichern lassen, schon weil mir der angebotene Platz zu schlecht war. Meinen Wahlkreis in München habe ich direkt gewonnen.

**FOCUS:** Was muss passieren, damit der Volksvertreter das Volk wieder vertreten kann?

**Gauweiler:** Er muss wieder selber Politik machen wollen. Was ist nach Max Weber Politik? Richtungsbestimmung! Was ist Verwaltung? Vollzug vorgegebener Entscheidungen! Heute ist es genau umgekehrt. Ein kleiner Kern von Funktionsträgern aus der Exekutive gibt Entscheidungen vor – und das Repräsentationsorgan Parlament nickt ab. Es gibt zwar noch den tröstlichen Satz, dass kein Gesetz den Bundestag so ver-

rungschefs des Bundes und der Länder – wie in den Vereinigten Staaten vom Volk direkt wählen zu lassen. Dann hätten die Big Player von ihren Bürgern wirkliche Macht auf Zeit und könnten sich – wenn sie stark genug sind – von ihren innovationsresistenten Apparaten und Fraktionen emanzipieren. Sie könnten sich intellektuell wieder freischwimmen und zeigen, was sie außerhalb der täglichen Gremienhuberei wirklich auf dem Kasten haben.

**FOCUS:** Das, was Sie vorschlagen, wäre nicht nur eine Abkehr von der repräsentativen Demokratie, es wäre auch das Ende des Verhältniswahlrechts. Kalkulieren Sie das bewusst ein?

**Gauweiler:** Ja. Wenn ich mich zur Demokratie als Staatsform bekenne, muss

fassung eingereicht, die Sie für zutiefst undemokratisch halten. Ist das nicht eher Ihrer Eitelkeit geschuldet, weil die Klage bei realistischer Einschätzung kaum Erfolgsaussichten haben dürfte?

**Gauweiler:** Meine Eitelkeit freut, dass ich in Karlsruhe einen wichtigen Teilerfolg erzielt habe: Die Ratifizierung der EU-Verfassung in Deutschland wurde dadurch verhindert: weil die Richter den Bundespräsidenten auf Grund meiner Klage verpflichtet haben, das Zustimmungsgesetz für die EU-Verfassung nicht zu unterschreiben. Ist das nichts?

**FOCUS:** Ihr Parteichef Edmund Stoiber hat seinen Kampf gegen die neue EU-Verfassung längst aufgegeben, obwohl er viel mehr Möglichkeiten hätte, auf diesen Prozess Einfluss zu nehmen...



„Wer denn sonst? Mögliche Alternativen sind ja **entlassen**“

**Peter Gauweiler** auf die Frage, ob der

bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber bei der Landtagswahl im Herbst 2008 noch einmal als CSU-Spitzenkandidat antreten soll

lässt, wie es eingebracht wurde. Aber das sind – zeitgeschichtlich gesehen – Änderungen in Fußnoten.

**FOCUS:** Noch einmal: Wie würden Sie das Wahlgesetz modifizieren?

**Gauweiler:** Wählen heißt auswählen können. Die Auswahl der Kandidaten muss wieder freier werden. Mindestens muss die Bevölkerung – wie bei den Landtags- oder Kommunalwahlen in Bayern – auch bei der Bundestagswahl Kandidaten auf den Listen streichen und hervorheben können. Dann entscheidet der Souverän wieder, wer auf Platz eins, zwei oder drei steht – und nicht mehr die jeweilige Partei. Ideal wäre allerdings, die wichtigsten politischen Repräsentanten der Nation – das Staatsoberhaupt sowie die Regie-

das Volk entscheiden. Basta! (*Lacht*) Das Verhältniswahlrecht stellt die Parteien nicht nur in den Mittelpunkt, es macht sie ausschließlich, was durch die ewige Wahlkämpferei auch nicht spannender wird. Mal sind die Schwarzen ein Näschen vorn, mal die Roten. Aber in der Bevölkerung verfestigt sich das Gefühl, dass eigentlich alles ganz woanders inhaltlich ausgemacht wird und das Stimmvieh dann nur noch Ja und Amen sagen darf. Selbst dem Bundesverfassungsgericht ist es trotz mehrmaliger Versuche bisher nicht gelungen, diese Bleiweste des Parteiensystems wenigstens zu lockern.

**FOCUS:** Der Bürger und Advokat Peter Gauweiler hat in Karlsruhe eine Beschwerde gegen die geplante EU-Ver-

**Gauweiler:** Aber er hat immerhin die richtigen Fragen gestellt. Bei den Antworten fehlte dann manchmal der Mut. Leider. Allerdings rede ich mich auch leichter – als Einzelgänger vom Dienst, der in betonter Unbefangenheit seine Erklärungen abgibt. Vielleicht ginge es mir ähnlich, wenn mein politisches Leben anders verlaufen wäre.

**FOCUS:** Wenn Stoiber Sie 1994 als Umweltminister nicht entlassen hätte. Halten Sie es trotzdem für richtig, dass der CSU-Alleinherrscher bei der Landtagswahl im Herbst 2008 noch einmal als Spitzenkandidat antritt?

**Gauweiler:** Wer denn sonst? Mögliche Alternativen sind ja „entlassen“! ■

INTERVIEW: MICHAEL HILBIG